

Aus Leserbriefen an die Redaktion

Schüler hinterfragen nicht mehr

Zu *jW* vom 4. April: »Die Methoden der Aufarbeiter«

Endlich kommt mal eine kritische Betrachtung der »Aufarbeiter« der Geschichte der DDR. Als Deutschlehrerin in der Oberstufe begegnen mir die merkwürdigsten Antworten meiner Schüler dazu. Noch vor drei Jahren beschwerten sie sich zu Recht darüber, nur Negatives zur DDR in ihren Büchern zu finden, aber immer weniger Jugendliche tun das inzwischen. Z. B. kennen sie den Begriff Propaganda tatsächlich nur als historischen, niemals als aktuellen. Und vor Kommunismus haben sie schreckliche Angst, ideelle Werte oder utopische Ideen dazu kennen sie so gut wie nicht. Die Rolle der Wirtschaft als Grundlage für die gesellschaftlichen Entwicklungen scheint im Geschichtsunterricht kaum eine Rolle zu spielen. So kommt es, dass sie die Geschichtsschreibung meist unkritisch übernehmen und als »Wahrheit« betrachten.

Im Deutschbuch für die Oberstufe eines renommierten Verlages z. B. ist unter der Rubrik Rhetorik eine Rede des ersten Bürgermeisters von Berlin von 1948, Ernst Reuter, abgedruckt, und die Schüler sollen die rhetorischen Mittel herausuchen. Da haben wir genau so eine Teilwahrheit, wie im Artikel von Matthias Krauß beschrieben. Dass diese Rede Ernst Reuters die Wahrheit vollkommen verschleiert, ohne Inhalt ist (...) und die Menschen lediglich auffordert, angesichts der Blockade Westberlins für die »Freiheit« einzustehen, finde ich perfide. Noch perfider ist dann das Erwartungsbild in den Handreichungen für Lehrer dazu: Einzig die Rhetorik soll untersucht werden, mehr nicht!

Ich als nachdenkende Lehrerin, die die DDR noch persönlich kennt, die noch dazu die *junge Welt* liest, weiß mich aber in der Minderheit unter meinen Kollegen und Kolleginnen. Die nachrückende Generation von Lehrerinnen und Lehrern wird mehrheitlich das heutige Geschichtsbild übernehmen (...).

Heike Rieger, Suhl

Rüstungsschau ILA

Zu *jW* vom 29. März: »Der Krieg hat den Terror potenziert«

Die Internationale Luft- und Raumfahrttausstellung (ILA Berlin Air Show) Anfang Juni ist in diesem Jahr erstmals auf vier Tage verkürzt worden, und es wird weniger Schauflüge geben, das sind schon mal gute Nachrichten für die alle zwei Jahre vom Tieffluglärm geplagten Anlieger dieser Show. Erst 80 Prozent der Anwohneranträge auf Schallschutz am Flughafen Berlin Brandenburg sind ja bisher abgearbeitet, und dabei sind erst bei 1.700 Anwohnern die bewilligten Schallschutzfenster, Lüfter und Dämmungen auch tatsächlich eingebaut worden.

Wieder wird die Bundeswehr der größte Einzelaussteller sein. Deutschland stellt sich mit der zur Militärschau verkommenden ILA als Land des Rüstungsexports dar. Luftkriegsgeräte werden als Tourismusattraktion glorifiziert. Die Linke Berlin protestiert gegen die Darstellung von Kriegsgerät als Show-Objekt. Unsere Linksfraktion in Treptow-Köpenick hat sich mehrfach in den vergangenen Jahren ablehnend zur wachsenden Militärpräsenz auf der ILA geäußert. Die ILA sollte nicht weiter ein Marktplatz für Kriegsgerät sein, sondern allein für zivile Zwecke genutzt werden. Rüstungsmessen sind Geschäfte mit dem Tod. Das Nein zu einer ILA der Rüstungslobby ist keine Ablehnung der ILA an sich. Wir Linke wollen eine friedliche, umwelt- und anwohnerverträgliche ILA.

Hans Erxleben, per E-Mail

Gelobt sei der Zweifel

Zu *jW* vom 7. April: »Nebelbomben auf Panama«

Eine anonyme Quelle hat u. a. der *Süddeutschen Zeitung* (SZ) 2,6 Terabyte Daten der Panamaischen Kanzlei Mossack Fonseca zugespielt. Daraus wurde die größte Enthüllungsgeschichte. War die Sammlung vollständig? Und warum waren keine Deutschen und US-Bürger dabei? Das soll nicht gefragt werden, soweit es die *Süddeutsche Zeitung* betrifft. Diese reagierte empört auf kritische Fragen. Doch was ist mit Anonymous? Welche Interessen verfißt er? Wie hat er das Material gemischt, gesiebt? Herr Leyendecker und die SZ-Redaktion verbitten sich jedes Hinterfragen. Wer es dennoch wagt, hat einen »verdächtigenden Unterton«, ist »Verschwörungsjunkie«. Bereits in der Überschrift auf Seite 1 zur ersten Veröffentlichung wusste die *Süddeutsche*, dass Putin von Anonymous belastet wird, obwohl sein Name nirgends in der Datenmenge auftaucht, wie man bald darauf erfuhr.

Ich schlage vor, bevor das Totschlagargument »Verschwörungstheoretiker« fällt, ein

Transparent in allen Redaktionen aufzuhängen: »Gelobt sei der Zweifel! Ich rate euch, begrüßt mir / Heiter und mit Achtung den / Der euer Wort wie einen schlechten Pfennig prüft.« (Bertolt Brecht). Man könnte auch Cent schreiben.

Ulrich Sander, Dortmund

Zusammenbrechendes Kartenhaus

Zu *jW* vom 12. April: »Späte Erkenntnis«

(...) Die private Altersvorsorge bricht vor allem in den angelsächsischen Ländern seit vielen Jahren schon regelmäßig wie ein Kartenhaus zusammen. Eine halbwegs verantwortungsbewusste Regierung hätte dies wissen müssen. Ja, man kann eigentlich unterstellen, dass die Verantwortlichen es vorher gewusst haben, was dabei herauskommen würde. Aber wenn die private Versicherungsindustrie – unterstützt von angeblichen Fachleuten, sei es der Riester, der Rürup, der Miegel, der Raffelhüschen usw. – den sogenannten Volksvertretern den Wahlkampf finanziert, dann müssen die sich natürlich bedanken. (...)

Die gesetzliche Rentenversicherung (RV) krankt an gänzlich anderen Problemen als an der demographischen Entwicklung. Z. B. an den sogenannten Beitragsbemessungsgrenzen, mit denen ganz bewusst eine Unterfinanzierung der RV in Kauf genommen wird. Des Weiteren an der Tatsache der versicherungsfremden Leistungen – deren Lasten die Allgemeinheit zu tragen hätte –, die den gesetzlich Zwangsversicherten, die damit faktisch doppelt besteuert werden, aufgenötigt werden. Oder auch an der Tatsache, dass die Beitragspflicht zur RV nicht für alle Einkommen gilt usw. (...)

Arvid Loerke, per E-Mail

Die nachrückende Generation von Lehrerinnen und Lehrern wird mehrheitlich das heutige Geschichtsbild zur DDR übernehmen.

<http://www.jungewelt.de/2016/04-18/052.php>